

Stell dir vor..

Stellen wir uns vor: Da ist ein junger Mann aus mindestens soliden wenn nicht sogar sehr behüteten und wohlhabenden Verhältnissen. Er studiert und brilliert gelegentlich sogar, er schlägt über die Stränge, tanzt und liebt, feiert mit seinen Freunden. Er gönnt sich einen extravaganten Stil. Er kniet sich leidenschaftlich in seine Studien.

Seine Eltern freuen sich. Die Vorrechte der Jugend, die Unbeschwertheit des Wohlstandes gönnen sie ihm. So hätten sie es auch gern gehabt. Er macht sein Zeug ja gut und soll eines Tages Verantwortung übernehmen. Der Ernst des Lebens wird ihn früh genug erreichen.

Aber dann steigt er aus.

Nicht nur ein bisschen. Sondern radikal.

Er verschenkt seinen Besitz und schlägt sein Erbe aus.

Er verlässt sein Elternhaus und lebt auf der Straße, verweigert jede Übernachtung in einem Haus, weil er das als Freiheitsentzug empfindet. Er ernährt sich von Resten und Spenden. Er bettelt. Er spricht mit den Tieren.

Mit einem Wort: es ist ein Jammer. Er ist verrückt geworden.

Man kann ihn bestenfalls belächeln und freundlich unter die Arme greifen.

Vielleicht besinnt er sich ja noch.

Aber das tut er nicht. Im Gegenteil.

Er steckt andere damit an und reißt sie mit.

Er erklärt, dass er sich mit Haut und Haar Gott hingeben will.

Er will zeigen, dass man ohne Besitz glücklich sein kann.

Das wird – so ist in einem Buch über ihn zu lesen – keineswegs überall mit Begeisterung aufgenommen.

- Text –

Tja, wo soll das hinführen? Was wollen die jungen Radikalen eigentlich?

Wie wollen wir unseren Wohlstand erwirtschaften, wenn sich die Idealisten und Träumer durchsetzen?

Seinerzeit entstand eine Bewegung.

Vielleicht war es eine Revolution.

Ich spreche von Franz von Assisi.

Er lebt vor 800 Jahren. Damals wurde unser Dom gebaut. Der steht noch.

Und seine Hingabe? Ist die noch lebendig? Seine Sanftmut, sein Vertrauen, seine Glaube?